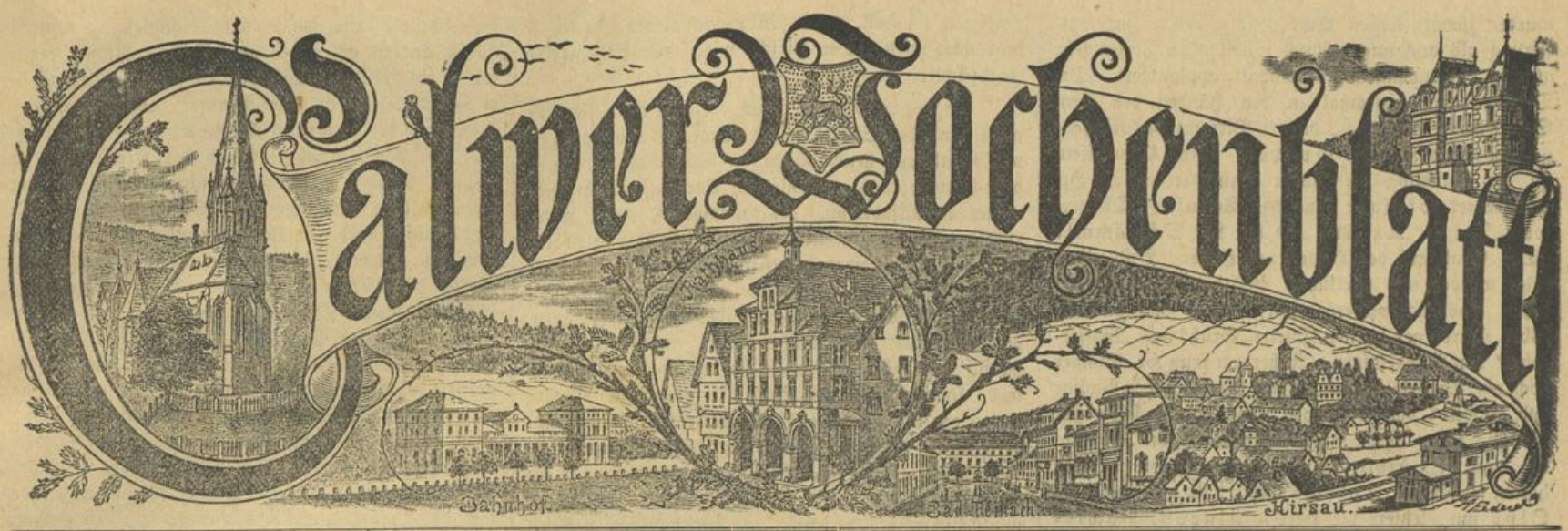

№ 7. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 18. Januar 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden an die Erstattung des verfallenen Berichts, betr. das Verbot von Sperrklappen in den Rauchabzugsröhren der Zimmeröfen, hiemit erinnert (vgl. Calwer Wochenblatt Nr. 116).

Calw, den 15. Januar 1894.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung
der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterichtskurs über Obstbaumzucht an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 Mark betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 ℳ in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein,
2) ein Schulzeugnis,
3) ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber, bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen,
6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuches zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder andern Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 5. Jan. 1894.

v. Ow.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 16. Jan. Das Freikonzert des Kirchengesangvereins, das gestern abend im Dreiß'schen Saale stattfand, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Das reichhaltige, gut gewählte Programm wurde mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und im allgemeinen in durchaus lobenswerter Weise abgewickelt. Der Chor, welcher viermal auftrat, brachte zum Vortrag: „Welch süßes, leises Klingen" von Wörz, „Heil'ge Nacht, o gieße du" von Beethoven, „Nun fangen die Weiden zu blühen an" von Eberle und „Frühlingsanfang" von Schumann. Die Chöre

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Vaterlandsverrat.

Novelle von **Lothar Brenkendorf.**

(Fortsetzung.)

„Nun, nun!" lächelte er. „Ihr Urteil ist doch wohl etwas zu hart. Aber ich begreife den Patriotismus, der es Ihnen eingiebt. Oder waren es vielleicht nur des Verfassers Ansichten über die deutschen Frauen, die Sie so tief gekränkt haben?"

Das junge Mädchen schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf.

„Nein! — Es kann nichts Kränkendes sein in einer Schilderung, die offenbar noch mehr aus Unkenntnis als aus Bosheit entsprungen ist. Ich weiß nicht, bei welchen Frauen der Verfasser seine Studien gemacht haben mag; aber ich weiß, daß die Mehrheit meiner Landsmänninnen seine Vorwürfe nicht verdient."

„Sicherlich nicht, wenn sie Ihnen gleichen," sagte d' Harnoncourt und in seinen Worten war ein Klang, der sie zu mehr als einer bloßen Höflichkeitsphrase machte. Erna errötete ein wenig; aber sie hatte keine Gelegenheit mehr, ihm zu antworten, denn in diesem Augenblick ertönte von dem durch ein Palmen-Arrangement fast ganz verdeckten Erkerplatze her eine scharf klingende weibliche Stimme:

„Gervaise klagte heute Nachmittag über Kopfschmerzen. Es wird nicht überflüssig sein, wenn Sie nach dem Kinde sehen, Mademoiselle!"

Das war in dem unfreundlichen Ton eines herrischen Befehls gesprochen, und Erna preßte die Lippen zusammen. Aber sie trug sofort das Servirbrett nach dem Theetisch zurück und verließ schweigend das Zimmer. Auf der Stirn des Obersten war eine tiefe Falte erschienen. Er blätterte noch ein paar Minuten lang in seinem Buche; dann aber warf er es fort und erhob sich, um zu dem Erkerplatze hinüber zu gehen.

Vom rosigen Licht einer herabhängenden Ampel übergossen, ruhte dort auf einer zwischen den Blattgewächsen aufgestellten Chaiselongue eine etwa dreißigjährige Frau von echt französischem Typus. Ihre zierliche, beinahe schmächtige Gestalt war in einen gelbseidenen Schlafrock gehüllt und in dem schmalen, bleichen Gesicht brannten zwei schwarze, leidenschaftliche Augen.

Sie veränderte ihre bequeme Stellung nicht, als ihr Gatte zu ihr trat, und mit vollkommener Gleichgültigkeit erwartete sie seine Anrede.

„Du hättest, wie ich meine, dem Fräulein Deine Weisung etwas freundlicher erteilen können, liebe Zoë," sagte er. „Es war etwas in Deiner Art, das sie notwendig gekränkt haben muß."

„So mag sie sich bei Dir dafür bedanken, mein Freund," klang es gelassen zurück. „Du allein trägst die Schuld, wenn ich mich zuweilen genötigt sehe, die Erzieherin meines Kindes an ihre Stellung in diesem Hause zu erinnern."

„Ich wüßte nicht, daß jemals eine zwingende Veranlassung dazu vorgelegen hätte. Fräulein Wellhof hat sich weder heute noch zu irgend einer anderen Zeit gegen die Rücksichten vergangen, welche sie Dir schuldig ist."

Die junge Frau richtete sich auf, und wenn auch ihr Gesicht ganz gleichmütig blieb, war doch ein heißes Funkeln in den schwarzen Augen, die sich fest auf das Gesicht ihres Mannes richteten.

„Wir sind übereingekommen, einander nicht mit thörichten Eifersüchteleien lästig zu fallen, und was mich anbetrifft, so wirst Du Dich über einen Mangel an Nachsicht kaum beklagen dürfen. In den vier Wänden meines Hauses aber werde ich keine Übertretung gestatten, gleichviel, als ob sie Dir selber als eine ganz harmlose erscheint. Wir werden uns ähnliche unangenehme Erörterungen für die Folge ersparen können, wenn Du die Freundlichkeit haben willst, Dich dessen zu erinnern."

„Aber Dein Verdacht ist eine große Thorheit, liebe Zoë!" sagte der Oberst. „Du wirst nicht in Wahrheit glauben, daß ich —"

Die junge Frau hatte ihren schwarzhaarigen Kopf schon wieder gegen das

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wurden sowohl wegen ihrer ansprechenden Harmonisierung als auch wegen ihres gehaltvollen Textes sehr günstig aufgenommen und lebhaft applaudiert. Die Direktion lag diesesmal in den Händen des Hrn. Schullehrers Vinçon, da der Dirigent des Kirchengesangvereins Hr. Fr. Gundert durch Unwohlsein an der Einübung der Chöre verhindert war. Hr. Unterlehrer Staiger sang das Tenorsolo „Die verlorene Tochter" von Löwe und Hr. W. Schwämmle „Das Grab auf der Heide" von Heiser. Beide Vorträge wurden mit wirklichem Verständnis und trefflichem Ausdruck wiedergegeben, ebenso die von denselben Herren gesungenen Duette „Gruß" und „Wasserfahrt" von Mendelssohn. Außerdem sang Hr. Staiger noch ein Tenorsolo aus „Trio für Tenor, Violine und Klavier" von Kalliwoda, das ebenso schön zur Geltung kam. Nicht minder günstig wurden die Violin- und Klaviervorträge aufgenommen; die ersteren hatten die Herren Totems, Kraushaar jun. und Olpp jun., letztere die Herren Vinçon, Bachteler und Gerst übernommen. Die Jubelouvertüre von Weber, Postillon d'amour von Behr und Valse brillante von Schulhoff verfehlten ihre Wirkung nicht. In die Klavierbegleitung teilten sich die Herren Vinçon und Groß und Frl. Kraushaar. Nach Beendigung des Programms blieben die Mitglieder noch lange in traulicher Unterhaltung beisammen, wobei noch manch schöner Chor und Solovortrag zu hören waren. Auch diese weiteren Zuthaten wurden von den dankbaren Zuhörern sehr freundlich aufgenommen und so hat der Kirchengesangverein auch in diesem Jahr wieder die Freunde schöner Musik aufs angenehmste erfreut und einen neuen Beweis seines tüchtigen Strebens nach immer größerer Vervollkommnung und Pflege der edlen Tonkunst gegeben.

Calw. Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß auf die hiesige Stadtpfarrstelle Hr. Karl Schmid, Repetent am evang. Stift in Tübingen, ernannt worden ist. Am 25. April soll der genannte Geistliche hier aufziehen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Maj. der König haben am 15. Jan. d. J. allergnädigst geruht, den Betriebsinspektor, tit. Finanzrat Held in Heilbronn auf sein Ansuchen auf die Stelle des Betriebsinspektors in Calw zu versetzen.

Nagold, 15. Jan. In den letzten Tagen wurden die wegen des Brandes vom 18. September verhafteten 4 Lehrlinge nach Tübingen abgeliefert.

Magstadt, 15. Jan. Ein für Jäger interessanter Vorfall ist von hiesiger Markung zu berichten. Am gestrigen Sonntag vormittag kam ein Hirsch, mit abgeschossenem rechten Hinterlauf, frei übers offene Feld gelaufen, dem Walde zu, wo ihn zwei Waldarbeiter sahen und verfolgten. Das Tier — ein Achtender, der aufgebrochen seine 180 Pfund wog — ließ sich, ohne sich irgend mit dem Geweih zu wehren, von den zwei Männern niederreißen und abfangen, ein Fall, der im Waidmannsleben sehr selten beobachtet wird. Der Hirsch wurde den Stuttgarter Jagdpächtern abgeliefert.

Sulz a. N., 15. Jan. Ueber die „Berufswahl unserer Söhne" hielt Prof. Beiswanger von Reutlingen heute nachm. in der Linde hier einen vom Gewerbeverein veranlaßten Vortrag mit vorzugsweiser Berücksichtigung des Handwerks, das, wenn richtig gewählt, gut gelernt und zweckmäßig betrieben, auch heute noch einen goldenen Boden habe. Bei der Wahl der Berufsart, der eine gründliche Ausbildung in den Schulfächern, namentl. aber auch im Zeichnen, vorangegangen sein müsse, dürfe nicht die eigene, häufig noch unreife Ansicht des Knaben maßgebend sein, sondern das mit Hilfe der Lehrer zu bildende Urteil der Eltern, wobei die Körperkräfte, Vermögensverhältnisse u. s. w. in die Wagschale fallen müssen. Namentlich müsse bei der Ausbildung auch auf die Charakterbildung gesehen werden. Kein Mensch sei unglücklicher, als derjenige, der seinen Beruf verfehlt habe und an einem Platz sei, wohin er nach seiner Neigung und nach seinen Kenntnissen nicht gehöre, weshalb mit Notwendigkeit die allergrößte Vorsicht angewendet werden müsse. Gegen die Neigung so vieler Eltern, ihre Söhne zu einem höheren, als des Vaters, namentlich zu einem akademischen Beruf zu bestimmen, führte Redner viele triftige Gründe ins Feld. (Schw. Kr.)

Pforzheim, 16. Jan. Dem Möbelhändler Sch. in der Dillsteinerstraße wurden 50 ℳ bar, sowie verschiedene Wert- und Familienpapiere mitsamt der Kassette gestohlen. Die Kassette wurde dann an einer Straßenhecke außerhalb der Stadt mit samt den Papieren aufgefunden und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt. Als mutmaßlicher Thäter wurde ein 43jähriger, wegen Diebstahl schon vorbestrafter Schreiner heute Vormittag verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Karlsruhe, 15. Jan. Eine fürstliche Gabe zur rechten Zeit hat unser allverehrter Großherzog gespendet, indem er zur sofortigen Anschaffung von Steinkohlen für würdige Arme hiesiger Stadt die schöne Summe von 1000 ℳ anwies.

Mannheim, 15. Jan. Der „reichste Bauer im Odenwald", der Landwirt und Gemeinderat Joh. Urban Vierneisel von Lauda, wurde heute vom Schwurgericht wegen Anstiftung zum Meineid (er hatte sein Dienstmädchen veranlaßt, zu seinen Gunsten einen Falscheid zu schwören) zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus verurteilt. Obwohl er 50 000 ℳ Kaution sofort hinterlegen wollte, wurde er nicht auf freien Fuß gesetzt.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Auf der von sozialdemokratischer Seite einberufenen Versammlung der Arbeitslosen (Männer und Frauen), die trotz der in die Arbeitszeit fallenden Stunde von etwa 300 Personen besucht war, sprach Redakteur Hoch über das Thema: Die jetzige Arbeitslosigkeit, ein furchtbares Unrecht am arbeitenden Volke. Redner erging sich in eingehenden Schilderungen des Wohllebens der reichen Arbeitslosen, der Rentner, im Gegensatz zu dem Elend der hungrigen Arbeitslosen auf der Straße. Für all das furchtbare Elend der Arbeitslosen im jetzigen Zeitalter der Ueberproduktion müsse die herrschende Klasse verantwortlich gemacht werden. Die Arbeitslosen forderten Unterstützung nicht aus Barmherzigkeit, sondern als ihr gutes Recht. Dieses Recht predige die Vernunft, die höher stehe als jedes geschriebene Recht. Redner warnte sodann die Anwesenden, auf den Straßen zu protestiren, weil die herrschende Klasse die Gelegenheit mit Freuden ergreifen würde, um die Schaaren der ihr unbequemen Arbeitslosen durch das kleinkalibrige Gewehr zu lichten. Schließlich wurde beschlossen, an die Stadtverordneten und den Polizeipräsidenten eine Kommission zu schicken, welche vor allem die Errichtung von Wärmestuben und die Verabfolgung von warmen Speisen zweimal täglich an Arbeitslose fordern soll.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Nach der „Frankf. Ztg." gibt das Ministerium des Auswärtigen in Paris eine Note aus, welche den Rücktritt des deutschen Botschafters Grafen Münster und dessen Ersetzung durch den Brüsseler Gesandten von Alvensleben anzeigt.

Köln, 16. Jan. Seit längerer Zeit kursierten hier falsche Fünf- und Ein-Markstücke. Am Sonntag gelang es der Polizei, den Falschmünzer in der Person eines hiesigen Goldarbeiters zu verhaften und dessen Gerätschaften in Beschlag zu nehmen.

Leipzig, 15. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Pfarrers Stoeck, welcher am 4. Oktober 1893 von der Strafkammer in Koblenz wegen Entführnng eines evangelischen Kindes aus dem Elternhause zum Zwecke katholischer Erziehung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, sowie die Revision der Frau Ludwig, welche wegen Beihilfe 1 Monat Gefängnis erhalten hatte.

St. Gallen, 15. Jan. Vor dem Offizierskasino kam es am Samstag Abend zu einem großen Volksauflauf, weil der Offiziersverein zu seinem Ballfest die deutsche Regimentsmusik aus Weingarten herbeigezogen hatte. Die Menge zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes.

Prag, 16. Jan. Die anläßlich des Omladinistenprozesses getroffenen Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich als durchaus erforderlich. Gestern abend versuchten Pöbelhaufen in den verschiedenen Stadtteilen Tumulte zu inscenieren. Polizeipatrouillen, welche die Stadt unausgesetzt durchziehen, zerstreuten wiederholt die skandalmachende Menge.

Berlin, 14. Jan. Vor etwa 2½ Jahren ging eine Notiz durch die Blätter, wonach ein offenbar wahnsinniger Deutsch-Amerikaner den Kaiser gefordert haben sollte, weil er bei den deutschen Gerichten in einer Erbschaftsangelegenheit sein ver-

---

Polster zurückgelehnt, und mit einer müden Handbewegung schnitt sie ihm die Weiterrede ab.

„Ach, das ist ja nun erledigt. Weshalb sollen wir uns noch weiter mit solchen Auseinandersetzungen langweilen."

Stumm wie ein gescholtener Schulknabe kehrte d'Harnoncourt zu seinem Buche zurück, und wieder gab es eine halbe Stunde lang keinen anderen Laut im Zimmer als das eintönige Ticken der Pendule und das leise Knistern der umgeschlagenen Blätter. Dann klingelte Zoë nach ihrer Kammerjungfer, und der Oberst stand sofort auf, um ihr den Arm zu reichen und sie bis an die Thür ihres Ankleidezimmers zu geleiten. Ritterlich küßte er ihr zum Abschied die Hand, und die junge Frau nickte ihm mit ihrem matten Lächeln zu, wie wenn niemals eine düstere Wolke den Himmel ihres ehelichen Lebens verfinstert hätte.

Als er auf dem Rückwege an dem Schlafgemach seines Kindes vorüberkam, blieb d'Harnoncurt lauschend stehen, denn er hatte drinnen die weiche Stimme der jungen Erzieherin vernommen. Eine Minute lang zauderte er, dann legte er seine Hand auf die Thürklinke und trat geräuschlos ein. Erna hatte soeben mit der kleinen Gervaise, einem reizenden, dunkellockigen Kinde, das Abendgebet gesprochen, und sie war beim Erscheinen des Obersten im Begriff, sich in ihr eigenes nebenan belegenes Zimmer zurückzuziehen. D'Harnoncourt beugte sich über sein Töchterchen herab, um es zu küssen, und richtete dann an ihre Erzieherin einige Fragen, die auf das Befinden des Kindes Bezug hatten. Schon auf der Schwelle ihres Gemaches stehend, gab ihm Erna kurze Antwort. Sie erwartete offenbar, daß der Oberst sich sogleich wieder entfernen würde; statt dessen aber trat d'Harnoncourt plötzlich nahe an sie heran und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Ich möchte mich nicht von Ihnen verabschieden, ohne Ihnen mein Bedauern über die Unfreundlichkeit auszudrücken, der sie vorhin ausgesetzt waren. Ich hoffe, mein liebes Fräulein, daß Sie den Launen meiner Frau keine all' zu große Bedeutung beilegen werden."

„Gewiß nicht, Herr Oberst," erwiderte Erna zurückhaltend. „Wer eine abhängige Stellung einnimmt, muß sich frühzeitig der Empfindlichkeit entwöhnen."

Ihre Antwort schien ihn nicht zu befriedigen, denn er versetzte lebhaft:

„Unter meinem Dache aber sollen Sie fortan nie mehr an diese traurige Notwendigkeit erinnert werden. Denn ich will nicht, daß Sie einen Grund haben, sich zu beklagen. Möchte ich doch so gerne jeden Schatten von Ihrem Lebenswege fern halten — möchte ich Sie doch so gerne heiter und glücklich sehen!"

Er stand jetzt hart an ihrer Seite, und seine Stimme war zu einem weichen, eindringlichen Flüstern geworden. Erna aber deutete durch eine sehr entschiedene Bewegung ihre Absicht an, das Gespräch zu beenden.

„Ich danke Ihnen für diese freundliche Gesinnung," sagte sie kühl, „doch ich wiederhole, daß ich keine Ursache habe, mich zu beklagen."

„Nun vertrat d'Harnoncourt ihr geradezu den Weg und legte, um sie zurück zu halten, seine Hand leicht auf ihren Arm.

„Sie sind zu stolz, es einzugestehen; aber Sie können mich nicht täuschen. — Nein, entfliehen Sie mir nicht, sondern hören Sie mich nur zwei Minuten an. Ich habe oft genug sehen müssen, wie hochmütig und ungerecht meine Frau Sie behandelt, und ich fürchte, daß Sie es noch schlimmer treibt, wenn ich nicht zugegen bin. Aber Sie wissen, wie gering meine Macht gerade nach dieser Richtung hin ist. Da Sie seit mehr als einem Jahre in diesem Hause sind, kann es Ihnen ja kein Geheimnis geblieben sein, wie es um mein Eheglück bestellt ist."

„Ich habe mich nie darum gekümmert, Herr Oberst, und es ziemt mir auch nicht, etwas davon zu erfahren."

Die Zurückweisung, welche in dieser Antwort lag, war von der schroffsten bestimmtesten Form. Der heißblütige Offizier aber, der allezeit ein verwöhnter Liebling der Frauen gewesen war, hatte sich zu lange an dem Anblick ihrer stolzen Schönheit berauscht, um sich nun so leicht entmutigen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

meintliches Recht nicht finden konnte. Als jener Deutsch-Amerikaner, der einer angesehenen westpreußischen Familie angehört, zu jener Zeit nach Deutschland kam, und sich hier auch einer Majestätsbeleidigung schuldig machte, wurde er festgenommen und dem Irrenhause in Schwetz übergeben. Vor einigen Wochen ist, wie der Graudenzer Gesellige aus Schwetz berichtet, seine Rückkehr nach Amerika gestattet worden.

Berlin, 15. Jan. (Deutscher Reichstag.) Molkenbuhr (Soz.) greift in 1½stündiger Rede die Tabaksteuervorlage heftig an. Er polemisirt scharf gegen die letzten Ausführungen Posadowsky's und spricht sich im Prinzip gegen indirekte Steuern aus. Finanzminister Miquel weist darauf hin, daß schon infolge der durch die Handelsverträge verursachten Zollausfälle neue Reichseinnahmen unbedingt zu schaffen seien. Man habe die Steuervorschläge der Regierung wohl bekämpft, es aber versäumt, praktische Gegenvorschläge zu machen. Tabak und Wein blieben als geeignetste Steuerobjekte allein übrig. Wenn man die Finanzen der Einzelstaaten nicht zerrütten wolle, dürfe man nicht alle Reichsausgaben auf die Matrikularbeiträge abwälzen. Nachdem u. A. der Welfe Arnswaldt-Hardenbostel gegen die Vorlage gesprochen hatte, wurde die Tabaksteuervorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten einer Stempelsteuerkommission überwiesen.

Berlin, 15. Jan. Der Berliner Vertreter einer Hamburger Margarinfabrik wurde wegen Unterschlagung von 40000 *M* verhaftet.

Berlin, 16. Jan. Zu den Verhandlungen der Tabaksteuervorlage im Reichstage schreibt das „Berl. Tagebl.", daß dieselben vor beschlußunfähigem Hause stattfanden. Das Blatt fordert die Abgeordneten auf, die eingegangenen Verpflichtungen nicht so leicht zu nehmen, da das das Ansehen des Reichstags schädige.

Paris, 16. Jan. Einem Berichterstatter des „Figaro" gegenüber äußerte sich Crispi in einem Interview dahin: Die Mißstände auf Sizilien seien übertrieben. Die dortigen Aufstände wären auf sozialistische Umtriebe zurückzuführen.

Vermischtes.

— Eine Sommeruniform für Offiziere der preußischen Armee, dieser Gedanke wird jetzt, wie Berliner Blätter melden, in den zuständigen militärischen Kreisen ernstlich erwogen. Es handelt sich um einen leichten Interimsrock von Piqué oder sonstigem weißen Sommerstoff der Art, wie ihn die russischen Offiziere während der heißen Jahreszeit zu tragen pflegen. Ueberhaupt soll für die nächste Zeit in der Uniformierung in der Armee noch manche Aenderung bevorstehen.

— Aus Thüringen wird geschrieben: Bei Gelegenheit einer Felddienstübung stellte der Kommandeur eines Thüringischen Regiments an einen erst vor kurzem in das Regiment versetzten Leutnant verschiedene examinatorische Fragen, u. a. auch die: „Was würden Sie thun, wenn im Gefecht von links und rechts feindliche Infanterie auf Sie und Ihre Truppe zukäme, von vorn aber feindliche Artillerie und von hinten feindliche Kavallerie heranstürmte. Der junge Offizier antwortete nach einigem Zögern: „Stillgestanden! — Gewehr ab! — Helm ab zum Gebet!" — Der Oberst soll in hohem Grade frappiert von dieser Antwort gewesen sein; er wandte sich darauf stumm, aber befriedigt nickend von dem jungen Offizier ab.

— Der Unteroffizier als Lehrer ist in Ostpreußen bereits zur Wahrheit geworden. Auf der Nordspitze der Kurischen Nehrung liegt der Stadt Memel gegenüber das gleichnamige Fort. Es zählt etwa 10 schulpflichtige Kinder, die von jeder Schule abgeschlossen sind. Der Unterricht der Kinder ist daher dem Aufseher des Forts, dem aktiven Feldwebel Hannemann gegen ein jährliches Gehalt von 540 *M* übertragen worden. Der Unterricht wird an allen Wochentagen Vormittags erteilt. Feldwebel Hannemann nimmt auch, wie der Preuß. Lehrerztg. geschrieben wird, regelmäßig an den Konferenzen der Lehrer des Kirchspiels teil, wozu er stets in Uniform erscheint.

— Lenau's „Postillon". Ueber die Entstehungsgeschichte des berühmten Gedichtes wird im „H. C." geplaudert: Anfangs der fünfziger Jahre fuhr der Dichter mit dem alten Dekan Fraas, Vater des bekannten Professors Fraas in Stuttgart, der in Balingen in Amt und Ehren stand, mit der Thurn- und Taxischen Post von Stuttgart, Tübingen und Hechingen die alte Post- und Heerstraße entlang nach Balingen. In Hechingen wurden die Pferde gewechselt und ein neuer Postillon nahm den erhabenen Sitz auf dem Bocke ein. Es war bereits Nacht geworden, als es im scharfen Trabe der Balinger Straße zuging. Eine kurze Wegestunde von hier ließ der Kutscher langsamer laufen und schließlich sein Fahrzeug feierlich langsam gehen. Lenau und Fraas fragten ihn nach dem Grunde dieses auffallenden Tempos. Er antwortete: Do isch Steinhofen und des drüben isch der Kirchhof. „Da hat man meinen Kameraden vorige Woche vergraben, 's isch a guater Kerle g'si; jetzt muaß i ihm aber sein Lieblingslied blosa, das hat er alleweil am liebschte g'hört und selber blosa!" Und er setzte das Posthorn an und blies in die schöne Maiennacht das Leiblied seines Kameraden hinüber zum frischen Grab. „Lang' mir noch im Ohre lag jener Klang vom Hügel." Unter solchem Eindrucke kamen der Dichter und sein Reisegefährte auf der Poststation im nahen Balingen an. In der „alten Post" setzte sich Lenau sogleich an den Schreibtisch und entwarf seinen „Postillon".

— Ein Mann, der sich selbst den Titel „Aeltester Unterthan Ihrer Majestät der Königin" auf seiner Visitenkarte beilegte, ist in Salford (England) gestorben. William Hampson war sein Name und am 1. Januar hatte er seinen 115. Geburtstag gefeiert. Er brüstete sich damit, daß er als Junge den berühmten Geistlichen John Wesley, den Gründer des Wesleyanischen Kirche, habe predigen hören. Vier Onkel von ihm fochten in der Schlacht bei Waterloo; zwei seiner Söhne fielen im Krimkriege. Der alte Herr wäre wahrscheinlich noch am Leben, hätte er letzte Woche nicht einen Unfall erlitten, an dessen Folgen er erkrankte und starb.

Taschenuhr als Kompaß. Daß man eine Taschenuhr zugleich als Kompaß benutzen kann, dürfte vielleicht nicht jedermann bekannt sein. Man bringe die Uhr in eine solche wagrechte Lage, daß der Stundenzeiger nach der Richtung weist, wo die Sonne steht; dann liegt der Südpunkt stets genau in der Mitte zwischen der augenblicklichen Richtung des Stundenzeigers und der Zahl 12 auf dem Zifferblatt. Die anderen Himmelsgegenden lassen sich dann ja leicht bestimmen. Nehmen wir z. B. an, daß der Stundenzeiger auf 4 weist, so liegt, wenn man die Uhr in die angegebene Lage gebracht hat, Süden in der Richtung der Zahl 2 des Zifferblattes. Steht der Zeiger auf der Zahl 8, so giebt 10 die genaue Südrichtung an.

Gemeinderatsfreuden. Die Wogen der Wahlschlacht — so schreibt man dem „Schwarzwälder Boten — gingen hoch am Wahltag für die Gemeinderatswahl in dem idillisch gelegenen Schwarzwaldorte S. Am gespanntesten aber war wohl die Huberbäuerin, deren Mann auch unter der Zahl der Kandidaten sich befand und welche vor Begierde brannte, „Frau Gemeinderat" tituliert zu werden. Um selbst aber diese Begierde nicht allzusehr zu verraten, schickte sie ihr „Rickele" auf das Rathaus, damit es geflügelten Fußes der Huberbäuerin „Freud oder Leid" melde. Endlich erschien das Rickele, aus der Ferne herbeieilend und von der ungeduldigen Bäuerin unter der Hausthür erwartet. „Rickele, ischt er's?" rief die Huberbäuerin. Das Rickele aber, welches vor Keuchen keinen Ton herausbrachte, schwieg zunächst. Die Huberbäurin, dies als böses Omen auffassend, rief jammervoll aus: „Jessas, und ihan ihm erscht schau 's Bett frisch überzoga!" Der Jammer der Bäuerin war übrigens grundlos; denn: „er ischt's wirklich worda!"

Aus einem Liebesbrief. „. . . So müssen wir uns also für immer vergessen, lieber Arthur! Und somit verbleibe ich denn Deine Dich ewig geliebt habende Amanda."

Georgenäum in Calw.

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn **Dekan Braun**

über:

„1793, das Jahr des Königsmords in der französischen Revolution."

Freitag, den 19. Januar,
abends 8 Uhr,
wozu jedermann freundlich eingeladen ist.

Der Aufsichtsrat des Georgenäums.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gaben

zu Anschaffung von Holz für Arme sind eingegangen von:

OA.-Baumstr. Cl. 2 *M*, Kfm. Sch. 2 *M*, Dr. H. 2 *M*, P. Ad. 3 *M* u. Inf. gratis, Frl. W. 2 *M*, L. F. 25 *M*, J. R. 3 *M*, N. N. 3 *M*, E. Zz. 10 *M*, C. L. S. 6 *M*, N. N. 2 *M*, N. N. 2 *M*, G. Schl. 5 *M*, N. N. 3 *M*. Zus. 70 *M*.

Unter Bezeugung herzlichen Dankes für die zu Linderung der Not gespendeten Gaben sind wir zu Empfangnahme weiterer Beiträge bereit.

Dekan Braun. Stadtschultheiß Haffner.

Revier Wildberg.

Stamm- und Brennholzverkauf

Donnerstag, 25. Jan., vorm. 10 Uhr, im „Hirsch" in Effringen aus Distr. I Abtswald 1 und 2:

162 Stück Forchenlangholz mit Fm.: 1 II., 88 III. und 4 IV. Cl.;
30 Stück Forchensägholz mit Fm.: 1 I., 7 II. und 7 III. Cl.
Schichtderbholz: Rm.: 55 Nadelholzscheiter und Prügel, 1 dto. Anbruch.
Reisig: Nadelholzwellen gebunden 1310, ungebunden 150 Stück.

Hausverkauf.

Das der Stadt gehörige Wohnhaus Nr. 300 A im Zwinger Anschlag 1900 *M* kommt am

Montag, den 22. Januar 1894, vormittags 11 Uhr,

zu einmaliger Versteigerung.

Stadtschultheiß Haffner.

Gebäude-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des † **Christian Wanner,** Strickers hier, kommt dessen Anteil, ⅝ an einem dreistockigen Wohnhaus Nr. 490 in der Bischoffstraße (angekauft zu 3820 *M*) am

Montag, den 22. Januar 1894, vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zum dritten- und letztenmal zur Versteigerung.

Stadtschultheiß Haffner.

Calw.

Verpachtung.

Nächsten Montag, den 22. ds., nachmittags 4 Uhr,

wird auf dem Rathaus der **Fäkalstoff** von dem neuen Schulhausabtritt auf 3 Jahre verpachtet.

Stadtpflege.

Liebenzell.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des am 10. Januar d. J. dahier verstorbenen alt **Christian Fuchs,** Küblers hier, wollen binnen 10 Tagen angemeldet werden bei dem

Waisengericht.

Ostelsheim.

Stamm- und Wagnerholz-Verkauf.

Am Freitag, den 19. d. M., kommen im Gemeindewald zum Verkauf aus

Abteilung Rauenhau: 32 Festm. Bau- und Wagnereichen, worunter 200 Stück Wagnerstangen von 5 bis 10 Met. lang,

Abt. Weidenselten: 55 St. Birken, 10 St. Eichen und 4 St. Aspen, 5 bis 12 Met. lang,

tannenes Bauholz 33,35 Festm., worunter 4 St. Sägklötze und 70 St. Derbstangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am Samstag, den 20. d. M.,
aus Abt. Hirschsulz: 50 Stück Bau- und Wagnereichen, 5 bis 10 Met. lang, 20 bis 78 Ctm. Duchmesser, 48 Festm. haltend,
30 Stück tannene Sägklötze, Meßgehalt 40 Festm., und 38 Stück Bauholz, Meßgehalt 27 Festm.,
Maßholderthal: 17 Stück Bau- und Wagnereichen, 4 bis 9 Met. lang, Meßgehalt 12 Festm.
Zusemmenkunft je vormittags 10 Uhr beim Rathaus.
Den 12. Januar 1894.
Der Gemeinderat.

Althengstett.

Stangen-, Lang-, Säg- und Bauholz-Verkauf

am Freitag, den 19. Jan. d. J., aus dem Gemeindewald, Abteilung untere Erlen, brennten Häule u. Jägerberg:
von vormittags 9 Uhr an:
9000 Stück Stangen, 3—5 Met. lang,
5600 „ „ 5—7 „ „
1000 „ „ 7—9 „ „
500 „ „ 9—11 „ „
500 „ „ 11—13 „ „
1050 „ „ 13—15 „ „
550 „ „ 15—17 „ „
nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathaus:
16 Festm. I., II., III. Kl. Sägholz,
9 Festm. II. und III. Kl. Langholz,
150 Festm. IV. und V. Kl. Bauholz.
Stangen und Langholz sind größtenteils rottannen und schönster Qualität.
Zusammenkunft im Ort.
Schultheißenamt.
Flik.

Ostelsheim.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am Dienstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf 3 Jahre vom 1. April 1894 bis 31. März 1897 auf dem Rathaus verpachtet.
Den 12. Januar 1894.
Gemeinderat.

Deckenpfronn.

Eichen- und tannen Bau- und Sägholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 23. Januar, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Gemeindewald 86 St. Eichen mit 67 Festm., worunter schönes Küferholz,
30 St. tannenes Sägholz mit 38 Fm.,
140 „ „ Bauholz „ 56 „
146 „ Derbstangen über 13 m lang,
320 „ Hopfenstangen II. Kl.,
130 „ „ III. „
verkauft.
Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Feinstes
Nähmaschinenöl,
offen und in Fläschchen, empfiehlt
Louis Schill, Marktplatz.

Feueranzünder,
pr. Packet 30 St., 15 ₰, bei
Carl Sakmann.

Jn Apotheken & Drogerien.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe und aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream- Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Nur ächt mit — LANOLIN — dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. — in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in **Calw** in der **Neuen Apotheke** von **C. Seeger**, in **Liebenzell** in der Apotheke von **C. Mohl**, in **Teinach** in der Apotheke von **J. Kopp.**

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich bei vorkommenden Todesfällen von Frauen zur Besorgung der Leiche.
Kath. Lorch, Leichenfrau,
Metzgergasse 317.

Eine größere, freundliche
Wohnung
im Kaufm. Mayer'schen Haus ist auf Georgii oder früher zu vermieten.
G. Mayer.

Ein Fahrknecht
wird zu sofortigem Eintritt gesucht von
Chr. Kirchherr, Sägewerk,
Bahnhof Teinach.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser l. Vater, Bruder, Schwager und Großvater
Jm. Costenbader
am Dienstag vormittag 11 Uhr sanft verschieden ist.
Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.
Den Herren Schuhmachern von hier und Umgegend teilen wir mit, daß wir das
Keppler'sche Schäftelager
der Frau Schuhm. **Lauer Witwe** hier übernommen haben.
Wir empfehlen dieses **anerkannt vorzügliche** Fabrikat, sowie auch unsere anderen Artikel auf's Beste.
Achtungsvoll
Schnaufer & Sohn,
Lederhandlung.

Nächsten **Donnerstag, den 18. Januar,** hält
Metzelsuppe
und ladet hiezu freundlichst ein
Lina Lorch Wwe.

Nächsten **Samstag, den 20. Januar,** hält
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Philipp Manz.

Hof Lützenhardt b. Hirsau.

Verkauf.
Wegen Wegzugs von hier verkaufe ich am **Montag, den 22. Januar, und den folgenden Tagen, je von morgens 9 Uhr an,** mein gesamtes lebendes und totes Inventar, bestehend in:

3 Pferde, zu jedem Dienst tauglich,
4 Kühe, wovon 3 neumelkig, 1 halbträchtig und jung mit 2½—5 Jahren,

2 Rinder (1½- und ¾-jährig),
1 Farren (nicht zur Zucht tauglich),
15 junge Hühner und 1 Hahn,

1 Bernerwägele, Leiterwagen, Chaisen- und Fuhrschlitten, Pflüge (1 Kartoffelerntepflug), Eggen, 1 zweireihige Repssäemaschine, Chaisen-,

Fuhr- und Ackergeschirr, 1 Pförchkarren samt Hürden und Salztrögen, Feld- und Stallgeräte, 1 Haberquetschmaschine, 1 Mostpresse mit steinernem Mahltrog, Hausgeräte und Handwerksgeschirr (1 eichene Hobelbank), Züber und Standen, Betten und Schreinwerk, Küchengeräte (Glas, Porzellan und Zinn), Leibweißzeug und allerlei Hausrat, ca. 40 bis 50 Ztr. schöner Frühhaber, gebrochene Aepfel und gedörrtes Obst
und lade Liebhaber hiezu freundlich ein. Mit dem lebenden Inventar wird begonnen.
G. Dornfeld.

Bergmann's
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
ist unübertoffen gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sie gibt derselben ein jugendliches frisches Aussehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiss und elastisch.
Vorr. à St. 50 Pf. bei: **J. Fr. Oesterlen** in Calw und Apotheker **Mohl** in Liebenzell.

Maichingen.
Stroh-Verkauf.
Unterzeichneter hat ein größeres Quantum schönes **Dinkelstroh** à 3,50 ℳ pr. Ztr. abzugeben.
Hermann Digel.

Langenbrand OA. Neuenbürg.
Dienstmädchen-Gesuch.
Ein fleißiges, williges Dienstmädchen findet bei gutem Lohn Stelle bei
Frau Oberförster Gönner.

Ein Logis
mit 4—5 Zimmern wird von einer ruhigen Familie auf Georgii gesucht. Angebote an die Red. d. Bl. erbeten.

Blühende Hyacinthen
empfiehlt
Eugen Bozenhardt.

Wechselformulare
sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Prinzessin-Zwiebackmehl von **A. Stumpp,** Kgl. Hoflieferant, Stuttgart, **anerkannt gesündestes und längst vorzüglich bewährtes Kindernahrungsmittel.** Zu haben in **Calw** in **sämtlichen Apotheken.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw